

Erstausgabe Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gast“.

Bestellpreis für das
Vierteljahr im Bezirk
u. Nachbarortsbereich
Mk. 1.15, außerhalb
Mk. 1.25.



Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Begründet
1877.

Einrückungs-Gebühren
für Kleinanzeigen und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Bewerbene Ver-
träge sind willkommen

Nr. 14.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 28. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1906.

Die neue Mädchenbildung.

(Nachdruck verboten.)

Es soll etwas Neues werden mit der Mädchenbildung! In Berlin tagt zur Zeit eine Konferenz von männlichen und weiblichen Schul-Autoritäten, die den neuen Unterrichtsplan begutachten sollen. Es sollen Unterrichts-Anstalten eingerichtet werden, die, über die heutige höhere Mädchenschule hinausgehend, den jungen Mädchen etwa dieselbe Bildung gewähren sollen, wie sie die Oberrealschule ihren Schülern verleiht. Der Schulbesuch ist hier vom neunten bis sechzehnten Lebensjahr etwa gedacht, das Vorhandensein der ersten elementaren Kenntnisse wird also vorausgesetzt. Sprachen, Mathematik u. würden wesentlich erstere behandelt werden, als bisher, es wird überhaupt eine wissenschaftliche Ausbildung-Berufung angestrebt. An diese Anstalten, Lyzeen sollen sie genannt werden, sollen sich dann, allerdings in vereinzelten Maaße, Ober-Lyzeen anschließen, die den Schülerinnen die Berechtigung für ein Universitäts-Studium geben werden. Damit wäre dann also die bisher vielfach umstrittene Frage des Universitäts-Studiums des weiblichen Geschlechts definitiv geregelt. Die Konferenz bezieht sich vor der Hand nur auf preussische Schulen. Es ist aber vorauszuversetzen, daß das Thema auch in anderen Bundesstaaten, wo es noch nicht geschehen ist, in Angriff genommen werden wird, und darum ist die Angelegenheit von allgemeinstem Interesse.

Die erste Anregung zum modernen Frauen-Studium ist aus Nord-Amerika nach Europa gekommen; aber ist drüben die Universitäts-Bildung der Männer schon nicht mit unserer deutschen Auffassung von wissenschaftlicher Gründlichkeit zu verbinden, so sind die weiblichen Studenten im nordamerikanischen Freistaat erst recht keine ernstlichen Jüngerinnen der Wissenschaft. Schon die Außerlichkeiten deuten darauf hin, daß das Studium, bei der Mehrzahl wenigstens, nur eine Art von Sport ist, und solche Mädchen können wir bei uns in Deutschland, wo es heißt, ordentlich lernen oder gar nicht, nicht wohl gedrauchen. Es war daher gut, daß mit der Entscheidung über das Frauen-Studium nicht zu schnell vorgegangen ist, und auch der Umstand, daß z. B. in Rußland das Studentinnen-Wesen schon längst im Schwunge ist, braucht uns nicht irig zu machen, zumal sich in moskowitzischen Nachbarreiche allerlei bedenkliche Neben-Erscheinungen geltend gemacht haben. Und selbst, wenn wir erkennen, daß heute zu einer Regelung dieser Angelegenheit gesritten werden muß, bleiben immer noch Erwägungen übrig, die für die Eltern von Bedeutung sind. Das glänzende Bild der neuen Mädchenziehung hat auch eine weniger lichte Seite, über die nicht hinweggesehen werden soll.

Es ist ganz selbstverständlich, daß einem jungen Mädchen, das für diese tiefere wissenschaftliche Ausbildung nicht die erforderliche geistige Befähigung und auch nicht den rechten Lebensberuf besitzt, der Besuch der Lyzeen nicht zugemutet werden sollte. Die jungen Mädchen werden heute zeitig junge Damen, und es kann der Meinung eines jeden Lesers überlassen bleiben, ob die frühen Eindrücke unserer heutigen Zeit aus der Mode und sonstigen weiblichen Spezial-Gebieten für das wissenschaftliche Lernen so hervorragend förderlich sind. Wir wiederholen, selbstverständlich sollte ein junges Mädchen, welches nicht mit voller Lust und Liebe an diesen Bildungsgang herantritt und in der gleichen Stimmung darin verharrt, von einem der neuen Lyzeen fern bleiben, aber, man weiß ja im Voraus, wie es kommen wird! Sehen wir es doch schon beim männlichen Geschlecht! Wie viele Tausende von Knaben sollen nicht eine höhere Schule besuchen, und zwar nur um deswillen, weil der Sohn einer bekannten Familie dort ist! Etwas anders, aber nicht so viel, wird es auch bei den weiblichen Gymnasialisten kommen, auch das wird in gewissem Sinn „Mode“ werden.

Wir haben in Deutschland, wie Jedermann weiß, zu viel Aspiranten auf Studium und Beamtenlaufbahn; die Ueberfüllung ist oft sehr groß, während auf anderen wichtigen Gebieten der allgemeinen Tätigkeit und des wirtschaftlichen Lebens die geeigneten Kräfte fehlen. Die neue Mädchenbildung wird zweifellos auch die Zahl derjenigen jungen Damen vermehren, die einen Anspruch auf einen höheren Beruf oder eine Beamten-Laufbahn erheben oder wenigstens zu haben glauben. Es wird dazu gesagt, heute schon und in Zukunft noch viel mehr, das weibliche Geschlecht darf nicht allein auf eine Versorgung durch die Ehe angewiesen sein, es muß auch Recht und Ansicht haben, sich selbst durchs Leben schlagen zu können. Das ist Alles sehr richtig und schön, aber wo sollen diese Mengen für Damen geeigneter Stellen herkommen? Entweder man jagt die Männer zum großen Teil aus ihren Posten, oder die Da-

men müssen sich bescheiden. Und damit wird keinem Teil besonders gedient sein. In der Theorie ist Alles das recht schön, aber für die Praxis fehlen leider die nötigen finanziellen Mittel.

Weiter! Wir wissen, daß Knaben, die heute eine höhere Schule besucht haben, sich oft nicht mehr für ein tüchtiges Zugreifen eignen, oder es müßte ihnen dies vorher zur Gewohnheit geworden sein. Bedarf es einer langen Auseinandersetzung, daß eine weibliche Gymnasialistin, die mit ihren wissenschaftlichen Vätern genug zu tun gehabt hat, wenig Zeit und damit auch wenig Sinn für den Haushalt und die Hauswirtschaft behalten wird? Diese hauswirtschaftliche Neigung bei den jungen Mädchen ist, wir wollen uns darüber doch nicht täuschen, heute schon mäßig, sie wird immer mehr sinken. Nun ja, so heißt es, diese Lyzeumschülerinnen müssen auch bis zu gewissem Maße darüber erhaben sein; aber — wieder kommen Theorie und Praxis mit einander in Konflikt — weiß nicht Jeder, daß gerade in den häuslichen Verrichtungen Tausende nicht tun wollen, wozu Andere keine Zeit haben? Der Mangel an tüchtigen weiblichen Hauswirtschafts-Kräften ist in Deutschland so groß, daß man, so sollte man meinen, bald dafür mehr Aufwendungen machen müßte, wie für die Errichtung von Mädchen-Gymnasien.

Immer noch weiter! Wir können uns wohl kaum ein zarteres und innigeres Verhältnis denken, wie das zwischen einer Mutter und ihrer heranwachsenden Tochter. Eine so gute Freundin, wie es die Mutter war, bekommt kein junges Mädchen in ihrem ganzen ferneren Leben wieder. Eine Mutter wird am wenigsten ihrer Tochter in der Wahl eines solchen Bildungsganges etwas in den Weg legen, sie wird sich, wie kein Anderer, über den Erfolg ihres Kindes freuen; aber, nun denken wir einmal ganz logisch nach. Die Mütter hatten aus ihrer Mädchenzeit keine wissenschaftliche Ausbildung, die sich mit einer der modernen Gymnasialin oder gar Studentin vergleichen ließe; daß sich die Mutter und die Tochter auch trotz dieser verschiedenen geistigen Bildung recht gut verstehen werden, das ist recht zu wünschen, ob es aber stets der Fall sein wird, das ist etwas anderes.

Die vorstehenden Zeilen haben nicht den Zweck, das sei wiederholt, die Notwendigkeit einer Regelung der modernen wissenschaftlichen Ausbildung des weiblichen Geschlechts zu bestreiten, sie sollen nur klar machen, daß in ihren Folgen diese Ausbildung nicht so glänzend bleiben muß, wie sie scheint und daß daher für die Eltern ein reifliches Erwägen geboten ist. Ein Erwägen endlich auch im Geldpunkt. Was heute ein Haushalt, was die Kinder-Erziehung kostet, das braucht nicht lang und breit erörtert zu werden und wer seine Augen nicht dem Kommenden verschließt, der erkennt, daß Ausgaben und Ansprüche noch immer nicht sinken, sondern unauhaltsam weiter steigen. Und diese Förderung der wissenschaftlichen Ausbildung der Frauenwelt trägt direkt, wie indirekt ganz gewiß beträchtlich zu den Kosten der Existenz bei. Erleichtert wird dieselbe sorgenden Familienvätern gewiß nicht. Das sind Gesichtspunkte, die hier nicht zu umgehen sind, die beachtet werden müssen!

Wagespolitik.

Die Reichstagsdiätenfrage ist nun entschieden, nachdem sich Fürst Billow dafür ausgesprochen hat. Die Köln. Ztg. sagt in einem Artikel über die Reichstagsdiäten, es handle sich bei den weiteren Verhandlungen nur noch um die Form der Entschädigung. Das Blatt hält Anwesenheitsgelder für am meisten ausrichtsvoll.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte mit geringen Abänderungen die Kammerbahn, ferner einen Antrag Semmler, wonach die Prüfung der Rechte und Pflichten der Landbergwerksgesellschaft Kammeru, sowie die Frage, wie die Nachteile der KonzeSSION zu beseitigen sind, an die für Südwestafrika berufene Prüfungskommission überwiefen werden. Ferner wurde ein Antrag Erzberger angenommen, wonach die im Bezirk der zu erbauenden Eisenbahn tätigen Landgesellschaften und Plantagenbesitzer, soweit sie Interesse am Bahnbau haben, zu entsprechenden Leistungen zugunsten des Fiskus des Schutzgebietes heranzuziehen sind.

Zur Hebung des malarischen Aussehens der Städte und Dörfer haben die Regierungspräsidenten von Treier und von Minden in Westfalen einen Wettbewerb zur Erlangung musterbildiger Entwürfe für Bauern- und einfache Bürgerhäuser ausgeschrieben. Da der Erfolg befriedigt, empfehlen die zuständigen preussischen Minister

dieses Vorgehen in einem Erlaß an alle Regierungspräsidenten zur Nachachtung.

König Alfons von Spanien hat sich am Mittwoch nach dem französischen Badeort Biarritz begeben, um sich dort mit der Prinzessin Ena von Battenberg, einer Nichte des Königs von England, zu verloben. Die Hochzeit soll angeblich schon im Mai stattfinden. Natürlich läßt man auch Kaiser Wilhelm ihr beizuwohnen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Januar.

Gestern wurde der Gesetzentwurf betr. Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande angenommen; ebenfalls in 3. Lesung beibehalten der Gesetzentwurf betr. die Wertbestimmung der Einfuhrschiffe im Zollverkehr definitiv genehmigt. Der Gesetzentwurf einer Maß- und Gewichtsordnung kam dann zur Beratung. Bärwinkel (nat.) befragt die Vorlage im Allgemeinen, mißbilligt aber die Verstaatlichung der Reichämter. Redner wünscht noch Zulassung von Viertelpfund-Gewichten. Mertens (fr. Sp.) erblickt in der Verstaatlichung der Reichämter einen abermaligen Eingriff in die Selbstverwaltung der Kommunen und erwartet, daß die Gemeinden für die hierdurch für sie entstehenden finanziellen Verluste, entschädigt werden. Pachnida (fr. Vgg.) erklärt sich namens seiner Freunde im Wesentlichen mit der Vorlage einverstanden, so auch im Besonderen mit der Verstaatlichung des Reichwesens. Dsol (Ztr.) wendet sich gegen die Fassung des § 16. Das bayrische Referatrecht bitte er ungehört zu lassen. Staatssekretär Posadowsky legt nochmals dar, die Nachzahlung bedinge große finanzielle Lasten für die Staaten. Ueberdies solle Grundgesetz sein, daß durch die Gebühren nur die Selbstkosten gedeckt werden. Daß etwa die Gebühren für jede Gemeinde gesondert normiert würden, gehe nicht an. Die Vorlage geht an eine besondere Kommission. Es folgt die erste Lesung der Vorlage betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst und Photographien. An der Debatte beteiligten sich die Abg. Dahlem (Ztr.), Dieß (Sog.), Lucas (nat.), Henning (kon.) und Dove (fr. Sp.). Sämtliche Redner erklären sich im Großen und Ganzen mit der Vorlage einverstanden und erheben nur vereinzelt Bedenken. Hierauf geht die Vorlage an eine Kommission.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Verfassungsrevision.

Stuttgart, 25. Januar.

Die Kammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung bei der Beratung der Verfassungsrevision mit der Frage eines Erlasses für die aus der 2. Kammer ausscheidenden Privilegierten befaßt. Es lagen 4 Anträge vor, einmal der der Kommission auf Zuwahl von 17 Abgeordneten mittels Listen- und Verhältniswahl im ganzen Lande, ferner ein Antrag Kraut auf Zuwahl von 18 gewählten Vertretern von Landwirtschaft, Gärtnerei und Forstwirtschaft, sowie von Handel, Industrie und Handwerk, deren Wahl je durch die wahlberechtigten Mitglieder gesetzlich organisierter Berufs-körperschaften aus der Zahl der zu Mitgliedern dieser Körperschaften wählbaren Personen erfolgen soll und zwar in der Weise, daß von der Landwirtschaft, Gärtnerei und Forstwirtschaft 9 Abgeordnete, von den Arbeitgebern in Handel und Industrie 5 Abgeordnete, von den Handwerkern und Arbeitnehmern in Handel und Industrie je 2 Abgeordnete gewählt werden sollen. Ferner wird in dem Antrag die Regierung ersucht, einen Gesetzentwurf betr. die berufliche Organisation der Angehörigen der Landwirtschaft, Gärtnerei und Forstwirtschaft, sowie der Arbeitnehmer in Handel und Industrie anzuarbeiten und dem Landtag zur verfassungsmäßigen Beratung und Beschlußfassung vorzulegen. Prälat v. Berg hatte den Antrag gestellt, den Regierungsentwurf wiederherzustellen, d. h., es bei insgesamt 75 Abgeordneten zu belassen und auf jeden Erlass für die Privilegierten zu verzichten. Schließlich beantragte noch der Abg. Gröber die Zuwahl von 11 Abgeordneten der Landwirtschaft, einschließlich Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerel, von 11 Abgeordneten der Industrie und des Handels, einschließlich des Bergbaus und Hüttenwesens, des Bau- und Verkehrswesens, sowie von 3 Abgeordneten der freien Berufe und des öffentlichen, sowie des unter die vorgenannten Berufsgruppen nicht fallenden Privatdienstes. Abg. Kraut hob in der Begründung seines Antrags die Notwendigkeit eines Erlasses für die ausscheidenden Privilegierten hervor und zwar eines solchen, der ein konservatives Element in die Zweite Kammer



bringt. Er trat dann den schon in der Kommission gegen seinen Antrag geltend gemachten Bedenken entgegen und fügte hinzu, daß er eher noch einer Ergänzung durch die Proporzwahl als dem Verzicht auf jeden Ersatz für die Privilegierten zustimme. Graf von Uxkull wiederholte die frühere Erklärung des Freiherrn von Dv., daß die Ritter mit einer einzigen Ausnahme keinem Ersatz für die auscheidenden Privilegierten zustimmen, der durch das allgemeine Wahlrecht oder durch Proporz geschaffen werde. Er sprach sich für den Antrag Kraut, ev. für den Regierungsentwurf aus. Prälat von Berg machte gegen den Antrag Kraut geltend, daß er ungerecht einem Teil des Volkes gegenüber wirke und überdies nicht einen konservativen Ersatz schaffen würde. Abgeordneter Gröber betonte ebenfalls die Notwendigkeit eines Ersatzes und forderte gegen das allgemeine Wahlrecht ins Feld, daß es keine gleichmäßige Vertretung schaffe und deshalb einer Verbesserung durch die Zuwahl von berufständischen Vertretern bedürfte. Zur Begründung dieser Auffassung nannte er namentlich den Nationalökonom Schäßle, ferner den Demokraten Dr. Arthur Nühlberger, den Sozialisten Proudhon und auch noch den Abgeordneten Hieber, die sich sämtlich für die berufständische Vertretung ausgesprochen hätten, was auch die Regierung in ihrem früheren Entwurf getan habe. Mitberichter Dr. Hieber sah in dem Antrag des Abgeordneten Kraut eine Suspension der Verhandlungen über die Verfassungsrevision; wenn er auch an sich ein Freund der berufständischen Vertretung sei, so brauche man dies doch nicht mit der Verfassungsrevision zu verquicken. Er wandte sich sodann auch noch gegen den Antrag des Abgeordneten Gröber und sah seine Ausführungen in der Bitte zusammen, die beiden Anträge abzulehnen da sie teilweise unvollständig seien, teilweise zu Erschwerungen, sodann in wesentlichen Punkten zu Ungerechtigkeiten im Volksleben bei der Verleihung der politischen Rechte führen müßten und unharmonisch und unlogisch seien im Verhältnis zur 2. Kammer als der allgemeinen Volks- und Landesvertretung. Abgeordneter Hausmann-Balingen trat der gestrigen Erklärung des Ministerpräsidenten entgegen und betonte, daß der Gehalt keinen Ersatz zu schaffen, den Verhältnissen und Bedürfnissen des Landes nicht Rechnung trage. Er bezeichnete die Anträge Kraut und Gröber als undurchführbar und sah insbesondere in dem Antrag Kraut ein Hineintragen der politischen und Parteikämpfe in die Verfassung des eigenen Unglücks. Die Annahme des Antrags Kraut wäre gleichbedeutend mit dem Scheitern der Reform in diesem Landtag. Dem Zentrum warf er vollständige Programmverleugnung, namentlich hinsichtlich des allgemeinen Wahlrechts vor. Er trat schließlich für den Kommissionsantrag ein und hob der ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber hervor, daß eine Reform, die in einem wesentlichen Teil die Unzufriedenheit großer Parteien habe, nicht gemacht werden könne; wenn das Haus auf die Kommissionsbeschlüsse sich einigte, dann werde das Ministerium die dadurch geschaffene Lücke wärmen und erkennen, daß es nicht richtig sein würde, den Zusammenhang mit dem Haus zu verlieren und ebenso einen Teil des Dankes, den das Land der Regierung für ihre Initiative in der Verfassungsrevision schulde. Zum Schluß sprach noch Minister v. Bischof; er wies darauf hin, daß die Geschäfte des Landtags infolge der Schaffung des Reichstags auch abgenommen hätten und daß das Haus hier und da durch eine etwas größere Einfachheit und Beschränkung die Erledigung der parlamentarischen Geschäfte erleichtern könnte. Die Regierung könne einer Zuwahl von berufständischen Vertretern nicht zustimmen, nachdem sie sich für die reine Volkskammer entschieden habe. Die Vorschläge der Berufsvertretung seien prinzipiell sehr aufsehbar, politisch bedenklich, praktisch undurchführbar und die Zusammenfügung der ersten Kammer sowie das Zustandekommen des Reformwerks erschwerend. Ueber den Kom-

missionsvorschlag auf Zuwahl durch Proporz zu sprechen, behielt sich der Minister angesichts der vorgegangenen Zeit für später vor. Die Weiterberatung wurde sodann um 1/2 Uhr auf morgen vormittag vertagt.

Stuttgart, 26. Januar.

Die Kammer hat bei der fortgesetzten Beratung der Verfassungsrevision auch ihre ganze heutige Sitzung noch mit dem Streit über die Frage angefüllt, ob und wie für die aus der zweiten Kammer ausscheidenden Privilegierten ein Ersatz geschaffen werden soll. Nachdem schon gestern die Vertreter der großen Parteien ihre Ansicht kund gegeben hatten, war von besonderer Wichtigkeit nur noch die Stellung des Ministeriums zu der von der Kommission vorgeschlagenen Zuwahl von 17 Abgeordneten nach Listen- und Verhältniswahl im ganzen Lande. Freilich hatte der Ministerpräsident schon zu Beginn des ersten Verhandlungstags sich entschieden gegen jeden Ersatz für die Privilegierten und Minister von Bischof gestern nachdrücklich gegen die Wahl von berufständischen Vertretern ausgesprochen; man war aber angesichts des fast vollständigen Einverständnisses über die Notwendigkeit einer Verstärkung der zweiten Kammer über den Regierungsvorschlag von 75 Abgeordneten hinaus und angesichts der Erklärung der Abgg. Hieber und Hausmann, welche die Meinung vertraten, daß die Regierung ihr letztes Wort noch nicht gesprochen habe, sehr darauf gespannt, ob die Regierung nun doch auf ihrer ersten Erklärung beharren und sich dem Kommissionsvorschlag gegenüber ablehnend verhalten werde. Hierin lag der für das Schicksal der Reform nicht unbedeutende Kernpunkt der heutigen Verhandlungen. Die Erwartung, daß sich die Regierung eingehend gegen den Proporz äußern werde, hat sich nicht erfüllt. Ministerpräsident von Dreiling beschränkte sich vielmehr in einer kurzen Erklärung darauf zu sagen, daß die Regierung generell und prinzipiell sich nicht gegen den Proporz ausgesprochen habe, daß sie aber 75 Abgeordnete für genügend halte. Im übrigen brachte die heutige Debatte nur noch wenige beachtenswerte Momente. Zunächst vertrat Freih. v. Gemmingen seinen von der Ansicht der übrigen Ritter abweichenden Standpunkt. Er stimmte dem Kommissionsantrag zu, betonte die Notwendigkeit einer Verstärkung der zweiten Kammer, bezeichnete die berufständische Vertretung als eine Vermengung und Durchsetzung der reinen Volkskammer und sah in dem Proporz die einzige Möglichkeit eines Ersatzes für die auscheidenden Privilegierten. Das beste Gegengewicht gegen den Radikalismus werde eine lebenskräftige 1. Kammer sein, aber der beste Schutz in einer sozialen aufgeregten Zeit sei ein einmütiges, vertrauensvolles Zusammengehen zwischen einer besonnenen Volksvertretung und einer für das Wohl und Recht des Volkes treubestorgten Regierung. Abg. Immenhöfer trat für den Antrag Kraut ein. Hildebrand war der Redner der Sozialdemokratie. Auch er verlangte eine Stärkung der 2. Kammer, machte von ihr die Zustimmung vom ganzen Gesetz abhängig, polemisierte dann gegen die Behauptung, es müsse für die auscheidenden Privilegierten ein konservativer Ersatz geschaffen werden und bezeichnete die Angst vor dem Radikalismus als übertrieben und als ein mangelndes Vertrauen zum Volke. Hieran wandte er sich gegen die Anträge der Abgg. Gröber und Kraut, die beide unfähig seien, ihren Zweck zu erreichen, nämlich eine gerechtere Verteilung der gesamten Wählerkraft. Abg. Haug unterstützte den Antrag Kraut, indem er darauf hinwies, daß die Regierung schon früher die berufständische Vertretung angestrebt habe und der Behauptung entgegentrat, daß durch diese Vertretung der Parteikampf in die wirtschaftlichen Organisationen getragen werde. Seine Partei wolle Männer, die Erfahrung im öffentlichen und praktischen Leben haben und ihre Kenntnisse zweckentsprechend verwenden können. Berichterst. Fr. Hausmann bekämpfte nochmals die Anträge auf berufständische Vertretung und

verteidigte sodann den Landesproporz, indem er auf eine Erklärung des früheren Ministerpräsidenten v. Mittnacht hinwies, daß die Regierung keiner Verfassungsrevision ohne Proporz ihre Zustimmung geben könne und fügte hinzu, daß das Haus der Verstärkung der ersten Kammer nicht ihre Zustimmung geben würde, wenn die Regierung nicht mehr als 75 Abgeordnete für die zweite Kammer zugefiele. Ministerpräsident v. Dreiling betonte demgegenüber, daß Frh. v. Mittnacht nach dem Scheitern des damaligen Entwurfs ausdrücklich erklärte, die Regierung halte sich an die Vorschläge des durchgefallenen Entwurfs nicht mehr gebunden. Abg. K. e. m. b. o. l. d. - Gmünd trat in längerer Rede für den Antrag Gröber ein u. entgegnete auf die verschiedenen gegen ihn gemachten Einwendungen. Abg. Kraut wies insbesondere darauf hin, daß Minister v. Bischof 1894 sich für die berufständische Vertretung entschieden ausgesprochen und gesagt habe, daß diese noch einmal kommen werde; er fragte, ob nun der Minister von 1894 oder 1906 Recht habe und entschied sich für erstere. Minister v. Bischof erwiderte, daß, nachdem die Regierung sich auf eine Volkskammer festgelegt habe, die berufständische Vertretung mit dieser prinzipiell unvereinbar wäre. Nachdem sodann noch Abg. Fehr. v. Seckendorf gesprochen hatte, einigte man sich über die Reihenfolge, in der über die einzelnen Anträge abgestimmt werden sollte. Sämtliche Abstimmungen waren namentlich. Zunächst wurde der Antrag Gröber (25 berufständ. Vertreter) mit 69 gegen 18 Stimmen des Zentrums abgelehnt, desgleichen sodann der Antrag Kraut (18 berufst. Vertreter) mit 67 gegen 20 Stimmen der Ritter und Venerablen; auch der Eventualantrag des Grafen Uxkull auf Wiederherstellung des Regierungsentwurfs (insgesamt nur 75 Abgg.) wurde mit 68 gegen 19 Stimmen der Ritter (mit Ausnahme Gemmingens) und der Prälaten abgelehnt. Schließlich wurde der Kommissionsantrag mit 52 gegen 34 Stimmen der Ritter (mit Ausnahme Gemmingens), der Prälaten (mit Ausnahme Demmlers und Hermanns) und des Zentrums angenommen. Bei den drei Abstimmungen waren die Abgg. Roeder, Vogler, Tauscher und Hartmann, bei der letzten auch noch der Abg. Reilbach abwesend. Die Mehrheit des Hauses, allerdings keine 2/3 Mehrheit, die freilich erst bei der Endabstimmung über das ganze Gesetz notwendig sein wird, hat sich also entgegen dem Standpunkt der Regierung für die Zuwahl von 17 Abgeordneten durch Landesproporz ausgesprochen. Weiterberatung Montag. Schluß 2 Uhr.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 27. Januar.** Morgen, den 28. Januar, feiert der älteste Mann hier, der frühere Kaminsfegermeister Bentelbacher seinen 90ten Geburtstag in voller Mäßigkeit und Gesundheit. Möge ihm noch ein recht angenehmer Lebensabend beschieden sein!

Altensteig, 27. Jan. (Korr.) Gestern abend konnte in unserer Gegend eine seltene Naturerscheinung beobachtet werden. Um halb 9 Uhr zog ein sogenannter Kugelblitz in der Richtung von Norden nach Süden am Himmel hin, der die Gegend hell erleuchtete. Bald nach dessen Verschwinden wurden 3 heftige Donnerschläge vernommen, denen ein sehr langanhaltender starker Donner folgte. Wie Augenzeugen berichten, wurde schon vor Weihnachten einmal morgens 6 Uhr ein ähnlicher Blitz wahrgenommen.

Bernau, 27. Jan. (Korr.) Gestern abend, 2 Min. nach 1/2 9 Uhr, wurde hier in nördlicher Richtung ein prächtiges Meteor mit grüner Licht, das die ganze Gegend erhellte, beobachtet. Darauf folgte ein donnerähnliches Rollen.

Martinsmoos, 26. Jan. (Korr.) Letzten Dienstag starb hier der auch in weiteren Kreisen bekannte hiesige Bürger Adam Traub an den Folgen eines Unglücksfalls. Traub verjah öfters bei dem Fahrhalter Hehr in Altensteig

Seselsucht.

Wir alle sind nur leichte Spreu im wehenden Wind
Und müssen eines Tags trotz allen Widerstandes
Herunterfallen von dem grünen Baum des Lebens!
Walter v. Hummel.

In letzter Stunde.

Roman von Henriette von Meerheimb.

Baby's Klagen über seine grausame Vernachlässigung, seine Rücksichtslosigkeit gegen ihre Mutter, um deren Anwesenheit er sich so gut wie gar nicht kümmerte, schnitten Frau v. Brandenfeld ins Herz; aber die rauhe, harte Art, in der Königsbeck antwortete, die völlig von seiner bisher zwar kühl ironischen, aber nie unhöflichen Form, mit der er sonst derlei leise Vorwürfe zurückwies, abstrich, erschreckte sie namenlos.

Wenn sie nur Baby hätte züchtigen können: „Sei heut' abend um Gottes Willen still, er ist aufgeregter und heftig, du reizest ihn nur.“ Sie konnte aber nichts tun, wie mit stockendem Herzschlag, zitternd für ihr Kind, hinter der dünnen Tapetenstirne unfretwillige Zeugnis der sich immer mehr zuspizenden Szene zu sein.

„Du warst wieder in Billeneuwe bei Frau von Montigni?“ schloß Baby. Du reitest jeden Tag hin, jeden —“

„Und warum soll ich nicht hinreiten? Glaubst du, es macht mir Spaß, beständig zu Hause zu hocken, deine Venerationen und deiner Mutter Weisheit mit anzuhören? Berrückt würde ich dabei! Im übrigen war ich nicht in Billeneuwe, sondern bei Bruck in Chatelet! Und nun sei gefälligst still mit dem Gewäsch!“

„Und da habt ihr wohl wieder gespielt?“

„Ja, wir haben auch gespielt; und wenn es dich interessiert, ich habe sogar verloren.“

„Vorst, um Gottes willen, wie soll das werden? Schulden und immer wieder Schulden.“

„Dummes Zeug! Wären deine Eltern nicht so geizig, wär' die Lappalie nicht der Rede wert.“

„Geizig? Sie geizig? Alles, alles tun sie für uns!“

„So? Und um jede lumpige paar hundert Mark kann ich hetteln wie ein Schuljunge. Das hab' ich satt bis oben, kann ich dir sagen! Hät' ich gewußt, in was für eine Sklaverei ich mich begäbe, ich wär' nicht der Narr gewesen!“

„Du hast mich also nur meines Geldes wegen geheiratet?“

„Deines Geldes wegen? Das wär' freilich der Nähe wert!“

„Warum denn sonst? Warum, sag' es mir' doch. Du behandelst mich gar nicht wie deine Frau, nein, wie — wie — ich schäme mich es anzusprechen. Ich sterbe daran, ich will nicht mehr so leben, ich kann nicht mehr!“

Das Schluchzen wurde immer krampfhafter; es zerrte die zarte Brust förmlich.

„Herr Gott noch einmal, nun hör' auf mit der ewigen Heuleret. Du hast ja gar keinen Grund. Königsbeck trat heftig mit dem Fuß auf den Boden. „Du könntest mich wirklich dahin bringen, dir eine stichhaltige Ursache dafür zu geben!“

„Ich keinen Grund?“ Die Worte waren kaum noch verständlich. „Wenn du eine andere liebst, ich weiß es wohl!“

„Und wenn ich's täte, wär's zu verwundern? Was hab' ich an dir? Läppische Klindereten oder eine Heuleret ohne Ende.“

Scharf wie ein Peitschenhieb sanften die erbarmungslosen Worte auf das wehrlose, kleine Geschöpf herab. Sie wußte nichts darauf zu antworten.

Sie preßte das Kopfkissen in den Mund, um ihr fast schreiendes Schluchzen zu ersticken.

Und die unglückliche Mutter im Nebenzimmer drückte den weißen Kopf in die gerungenen Hände. Sie hörte das jammervolle Weinen, das sie nicht beruhigen, all die harten, grausamen Worte, die sie nicht hindern konnte, und zitterte in stummer Todesangst und rasender Empörung zugleich. Fortsetzung folgt.

Die moderne Köchin. Ueber eine charakteristische Verhandlung vor dem Bezirksgericht Leopoldstadt berichtet das Neue Wiener Tagblatt: Ein Dienstvermittlungsbureau klagte auf Zahlung von 8 Kronen Vermittlungsgebühr für eine Köchin. Der Dienstgeber verweigerte die Zahlung, da er die Köchin schon nach zwei Tagen habe entlassen müssen. Er stellte durch die Zeugenaussage seiner Frau und seiner früheren Dienstgeberin fest, daß die Köchin folgende lebenswürdige Eigenschaften besaß: Erstens warf sie die Frau ans der Küche hinaus, zweitens rannte sie während des Kochens Jgarren (!), drittens zerstückte sie das Geshirr, weil es ihr nicht gefiel, viertens erklärte sie, jeh nicht kochen zu wollen, weil sie — Schlussschlußausen gehen wolle!! Der Richter fand, daß der Beklagte berechtigterweise diese „moderne Köchin“ entlassen habe, und daß er nicht verpflichtet sei, das Vermittlungshonorar zu zahlen, da sie nicht den Ansprüchen des Dienstgebers genüge.

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit hat ein Kaufmann in Spandau. Seine Waren sollten nach seiner A. ländigung den doppelten Wert des Verkaufspreises haben. Sie trugen auch Zahlen, die den Anschein besonderer Billigkeit erwecken mußten, kam aber ein Käufer, wurde ihm bedeutet, daß die Zahl „nur die Nummer des Artikels“ sei. Es wurde Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben. Das Schöffengericht erkannte auf 600 Mk. Geldstrafe, die Strafammer als Berufungsinstanz jedoch bloß auf 300 Mk.



aushilfsweise die Stelle eines Richters. Letzten Freitag fuhr er mit einem Viehhändler auf den hinteren Wald und kam hiebei auch in den „grünen Baum“ in Etmannsdweiler. Beim Verlassen der Wirtschaft hatte er das Unglück, die Treppe hinabzufallen. Hierbei scheint er schwere innere Verletzungen davongetragen zu haben, denen der 72jährige, jedoch noch sehr rüstige Mann bald erliegen ist.

Calw, 26. Jan. In der gestrigen Gemeinderats-Sitzung wurde beschlossen, bei der Amtsversammlung die Aufstellung eines zweiten Katastergeometers zu beantragen.

Stuttgart, 26. Jan. Den Reallehrern soll auf Grund einer ministeriellen Verfügung eine Gehaltserhöhung bewilligt werden. Um in dieser Frage gemeinsam vorzugehen, haben die Städte Württembergs auf nächsten Montag einen Stadttag einzuberufen, der sich mit dieser Frage befassen wird. Außerdem wird der Stadttag auch Stellung zu den Staatsbeiträgen zu den gewerblichen Fortbildungsschulen nehmen.

Scharnhansen, 26. Jan. Beim Dunsfahren auf ihren Acker geriet die Elisabeth Kaiser, Kaisers Ehefrau von hier, unter den infolge abschließigen Terrains und festgefrorenen Bodens ins Rutschen gekommenen schwerelastigen Wagen und wurde über die Bruch überfahren. Hierdurch erlitt dieselbe innere Verletzungen.

Weinsberg, 25. Jan. Der Urbauverein Weinsberg will um Pfingsten das Festspiel „Die treuen Weiber von Weinsberg“ öffentlich aufführen, so hat er in seiner Generalversammlung gestern beschlossen. Da hier eine größere Halle fehlt, soll ein großes Festzelt aufgeschlagen werden, um Spielende und Zuschauer vor Sonnenhitze oder Regen zu schützen. Am Haupttag soll sich an das Festspiel ein historischer Festzug anschließen und der „graue Hag“ als Krieg- und Belager allerlei Volksbelustigungen bieten.

Crailsheim, 26. Jan. Wie bestimmt verlautet, soll die Deutsche Partei des Bezirks im Herbst den Oberamts-Pfänger Lang von hier als Kandidaten zum Landtag aufstellen. Derselbe wird aber wohl von der Volkspartei nicht akzeptiert werden. Ob die Volkspartei mit einem eigenen Kandidaten auftreten wird, ist zweifelhaft. Der Bauernbund wird an dem seitherigen Abgeordneten Berroth von Jagstheim festhalten.

Kirchheim, 26. Januar. Die Kunstmühle des Karl Böhm in der Gaisgasse ist heute früh 5 Uhr abgebrannt. Der Gebäude- und Maschinen Schaden beträgt ca. 75 000 M., der Mobiliarschaden ca. 40 000 M. Die Entstehungssache dürfte auf Kurzschluss zurückzuführen sein. Ein Nachbar verunglückte beim Abfließen seiner Räume durch Abfallen in seine Scheune so schwer, daß er einen Schädelbruch erlitt, und an seinem Aufkommen gezwweifelt wird.

Kirchheim u. S., 26. Jan. Bei dem Brand der Kunstmühle des Karl Böhm ist der ganze Häuserkomplex ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehre konnte die Nachbargebäude wirksam schützen, so daß bei der engen Bauart der angrenzenden Walfstraße für die Stadt ein größeres Unglück verhütet werden konnte. Das Vieh und einzelne Fahrnis konnte gerettet werden, viel Mehl und Futtermittel sind mitverbrannt.

Heinzingen, 26. Januar. Vor seiner Wohnung si. l heute früh der 20 Jahre mit Epilepsie behaftete ledige Heinrich Braun hier und war auf der Stelle tot.

Fom Bodensee, 26. Jan. Der Bodensee war in den letzten 8 Tagen in beständigem Aufruhr. Es war eine förmliche Sturmperiode. Aus allen 4 Himmelsrichtungen kämpften die Stürme gegeneinander an und suchten sich die Herrschaft streitig zu machen. Auch Seiffensunfälle waren zu verzeichnen. Ein auf der Fahrt von Konstanz nach Langenargen befindliches Motorboot geriet in schwere See-

not. Nahe am Ziele wurde es, da der Motor versagte, wieder dem Schweizerufer zugetrieben, wo alsdann das hilflose Schiff von dem Dampfer „Gothard“ noch in den sicheren Hafen von Romanshorn bugsiert wurde.

Diedenhofen, 26. Jan. Heute vormittag um 6.20 Uhr rief der Personenzug 1472 auf den Schluß des im Bahnhof Diedenhofen stehenden Güterzugs 8048. 3 Reisende wurden leicht verletzt. Vom Güterzug wurden 8 Wagen zertrümmert. Der Verkehr erfolgte bis 10 Uhr morgens durch Umsteigen an der Unfallstelle.

Berlin, 26. Januar. Für den bisherigen Chef des Generalstabs der Armee, Grafen von Schlieffen fand gestern Abend im großen Saale der Kriegsakademie ein Abschiedsessen statt. Während des Mahles brachte der Kaiser auf den Grafen von Schlieffen einen Trinkspruch aus, indem er die Verdienste des bisherigen Generalstabschefs hervorhob. Graf von Schlieffen dankte in bewegten Worten.

Berlin, 26. Jan. Der R. Anz. veröffentlicht die Ernennung des Grafen von Tschirschy-Wjendorf zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat „Erzherzog“ und unter Verleihung mit der Vertretung des Reichskanzlers im Bereich des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 26. Januar. Hier trat gestern heftiger Schneefall ein. Auch aus anderen Gegenden des Reiches, namentlich aus der Rheingegend, wird den Morgenblättern zufolge heftiger Schneefall gemeldet.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 26. Jan. Ein Telegramm des Generals Woronzoff Dschilo an den Kaiser meldet: Tiflis, 24. Jan. Der Oberbefehlshaber des Bezirks von Sulkum meldet, daß zu Beginn des Ausstandes der Post- und Telegraphenbeamten die Rußländischen die Behörden in Sulkum absetzten und von dem Staatschef Besitz ergreifen, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Ein Teil der Rußländischen ist verhaftet worden.

Petersburg, 26. Januar. Im Kaukasus ist die Revolution im vollen Gange. Es gelingt den Truppen unter den schwierigen Bodenverhältnissen nur schwer, den Aufstand zu unterdrücken. Die Revolutionäre beschließen die Jäger, wobei regelrechte Schlachten entstehen. Zur Herstellung der Ruhe wurden weitere 6 Kosakenregimenter mobilisiert.

Odesa, 26. Januar. Bei einem Zusammenstoß mit Dragonern im Dorfe Zachariwka wurden 18 Bauern getötet und viele verwundet.

Wina, 27. Januar. Die Polizei verhaftete hier einen Mann, der beschuldigt wird, zu einer Terroristengruppe zu gehören, welche die Vollstreckung des von den Revolutionären gegen den Grafen Witte gefällten Todesurteils auf sich genommen hat. Die Polizei behauptet, am Montag oder Dienstag dieser Woche hätte eine Bombe gegen Witte geworfen werden sollen. Witte erhielt eine Warnung, er möge sein Haus nicht verlassen, tat dies aber doch an beiden Tagen.

Kulaw, 26. Januar. Gestern wurde in Kowitz durch den Generalgouverneur Alchanow der Gouverneur der Provinz Katakis, Starosselsky und der Vizegouverneur Ripschke verhaftet. Zum Verweiser der Provinz wurde Prina und zu seinem Gehilfen Blinbach ernannt.

Riga, 26. Jan. In Jahnajch wurde das lettische Vereinshaus, die Apotheke und Mühle durch Kanonen zerstört. Außerdem wurden 9 Personen, darunter der Apotheker, handrechtlich erschossen. In deutschen Kreisen erhebt sich bereits Protest gegen das allgäharte Vorgehen des Militärs.

Die Marokko-Konferenz.

Algier, 26. Jan. Das Ausbleiben sensationeller Nachrichten ließ das Interesse der öffentlichen Meinung an der Konferenz stark abnehmen. Die Konferenz setzt ihre Tätigkeit beharrlich fort. Die Delegierten erklärten einmütig: „Wir sind gekommen, um die Reformfrage in Marokko zu lösen und eine tatsächlich dauernde Beruhigung der einander gegenüberstehenden Mächte herbeizuführen.“ Der erste amerikanische Delegierte, White, erklärte einem Handelsvertreter gegenüber, bisher sei mit vollkommener Höflichkeit gearbeitet worden, ohne einen geringsten unliebsamen Zwischenfall. Das sei eine gute Vorbedeutung für die schließliche Regelung. Andere Delegierte äußerten sich in gleicher Weise. Zweifellos werden die Delegierten in dieser Woche in nähere Beziehungen zueinander treten als bisher. Man hat Vertrauen zu der Möglichkeit einer Lösung gewonnen. Niemand verrät Nervosität; alle arbeiten mit größtem Eifer und in der vollsten Loyalität der Achtung aller Rechte.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Januar. Die Haltung der Börse in dieser Berichtswochen kennzeichnete sich durch völlige Zurückhaltung und Geschäftsunlust aus. Der Grund dürfte wohl in der Konferenz von Algieras zu suchen sein, die, obwohl der Verlauf derselben bis jetzt zu pessimistischen Erwartungen keinen Anlaß gibt, doch einer schwierigen politischen Atmosphäre gleich, über der Börse lagert und wegen ihrer voraussichtlich langen Dauer und der Ungewißheit über ihren Ausgang auf die Unternehmungslust hemmend einwirkt. Ein weiteres Moment für die Teilnahmslosigkeit des Börsenpublikums liegt in der Sorge über die Gestaltung der künftigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Amerika. Auch sonst schied es nicht an politischen Ereignissen, die, wenn sie auch von keinem wesentlichen Einfluß waren, doch wenigstens dazu beitrugen, eine „Klebung“ der Geschäftslust nicht aufkommen zu lassen. Der zwischen Frankreich und Venezuela ausgebrochene Konflikt berührt zu wenig deutsche Interessen um Beachtung zu finden und auch der Abbruch der österreichisch-serbischen Handelsvertragsverhandlungen fand keine Berücksichtigung. So bewegten sich die Umsätze in engen Grenzen und die Kursstände erfuhren keine wesentliche Veränderung.

Mannheim, 26. Jan. (Holzbericht.) Der Begehr nach geschälten Tannen- und Fichtentannhölzern erweitert sich mit jedem Tag mehr. Man ist auch neuerdings der Verein der Holzindustriellen Rheinlands und Westfalens mit erhöhten Forderungen an den Markt getreten, veranlaßt durch die Verteuerung des Rundholzes. Verlangt wird von dieser Seite heute für den Festmeter kantantiges Holz frei Rheinhafen 48 Mark. Die süddeutschen Produzenten, denen es bisher an Aufträgen auf Bauholz noch sehr gebrach und die deshalb auch öfters Aufträge zu niedrigeren Preisen annahmen, erhöhen in letzter Zeit ihre Forderungen gleichfalls. Was das Geschäft mit Hadelware anlangt, so konnte man bisher schon einen recht lebhaften Verkehr bemerken, soweit man dies bei der gegenwärtigen Jahreszeit verlangen kann. Am meisten trat Begehr nach Ritz Pine und Red Pine auf. Die Schwierigkeiten in der Deutung des Bedarfs hierin traten recht scharf hervor. Dies läßt sich auch leicht begreifen, denn die Zufahren waren seither recht beengt, da wenig Ware gekauft wurde. In großen Transaktionen können die gegenwärtigen Forderungen der amerikanischen Ablader aber auch nicht unterschätzt werden. Eher ist das Gegenteil der Fall. Neben Ritz Pine-Floorsings ist auch breite Ware schwach am Rhein vertreten. Deshalb liegen denn auch die Preise für Bohlen, die übrigens auch im Einlauf in Amerika außergewöhnlich hoch sind, am Rhein sehr fest. Die wir haben können gegenwärtig von den Kleinhändlern Parteien bei den Importfirmen nicht unter 96 Mark per Festmeter gekauft werden. Auf größere Umsätze in Ritz Pine-Hadelware läßt sich gegenwärtig kein Hadelwerk ein. Letztere verkaufen vielmehr nur einzelne Wagenladungen und bedingen selbst bei diesen kleineren Quantitäten die Mitnahme anderer Waren. In Red Pine sind die freien Vorräte so außerordentlich minimal, daß der Bedarf darin nicht gedeckt werden kann.

Konkurse.

Georg Knoblauch, Inhaber eines Schuhgeschäfts in Heilbronn. — Mathias Plag, Schneider in Müllingen. — Thomas Penzig, Besitzer der Pflanzwirtschaft in Schwemlingen. — Adolf Glop, vormaliger Malermeister in Weilsheim. — Andreas Doll, Stipendiat in Ulm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Münsingen.

Martinsmoos.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Samstag, den 3. Februar ds. Js. nachmittags 1 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich Lokweise:



300 Stüd Lang- und Sägholz mit ca. 600 Fm. und zwar I. 3,92 Fm., II. 87,75 Fm., III. 280,74 Fm., IV. 151,20 Fm., V. 2,50 Fm.

S ä g h o l z :

I. 10,54 Fm., II. 6,24 Fm., III. 1,65 Fm.

Das Holz ist bereits gefällt und besteht aus Forchen und Tannen je ungefähr zur Hälfte. Abfuhr günstig. Käufer werden mit dem Aufsagen eingeladen, daß bei günstigem Angebot ein weiteres Quantum Langholz mit 600 Fm. (noch auf dem Stock) mitverkauft würde.

Martinsmoos, den 24. Januar 1906.

Gemeinderat.

Verloren

ging zwischen Sinnerfeld und Besenfeld eine braune

Pferdedecke.

Abgegeben in der Red. d. Bl.

Altensteig.

Ein kleineres Logis

mit Küche hat zu vermieten.

Wer? — sagt die

Red. ds. Bl.

R. Forstamt Dornstetten.

Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 5. Februar mittags 12 Uhr

in der Bahnhofsrestauration in Dornstetten aus Staatswald Obbele Abt. Wöfingersteig, Lochwiesen, Längenhardt, Abt. Weicherhalde, Blöcherweg, Sattleracker, Abt. Galtsteig, Breitenbach, Hohwald Tannen und Fichten Stangen 1335, Hagstangen 1724, Hopfenstangen 2842, Reihstangen 4588, Rebsteden 7970 Stück.

H u s t e n !

Wer diesen nicht heilt, verläßt sich am eigenen Leibel

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinstem aromatisches Malz-Extrakt Herzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nervenkatarrhe.

4512 nos. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pat. 25 Pfg.

Dose 45 Pfg. bei

Fr. Flaig

in Altensteig.

Zunweiler.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Friedrich Kalmbach

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir alle unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erzgrube.

Am Lichtmessfeiertag

grosse Hundebörse

im „Bären“.

Auch findet zugleich

Mieteluppe

statt.



Bezirkskrankenkasse Altensteig.

Die ordentliche Generalversammlung

findet am **Sonntag, den 4. Februar d. J.**
nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Rathausaal statt mit folgender Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1904;
2. Wahl der Vertreter in die Generalversammlung und zwar sind zu wählen:

- A. Von den Kassenmitgliedern in**
- a. Altensteig-Stadt 26 Vertreter und 3 Ersatzmänner
 - b. Bernegg 2 Vertreter
 - c. Egenhausen 1 Vertreter
 - d. Engtal 2 Vertreter
 - e. Simmersfeld 1 Vertreter
 - f. Ueberberg 1 Vertreter
 - g. H. R. Forstamt Altensteig 8 Vertreter
 - h. H. R. Forstamt Simmersfeld 3 Vertreter
 - i. H. Amiskorporation Nagold (Bezirksstrassenwärter) 1 Vertreter

- B. Von den Arbeitgebern in ungeteilter Wahlversammlung**

3. Ergänzungswahl des Kassenvorstands
 4. Wahl der Rechnungsprüfungskommission
 5. Beschlussfassung über Einführung des Lohnkassen-systems
 6. Beschlussfassung über den Antrag auf Aufhebung des Eintrittsgelds und der Entschädigung für die Qualifikationskassen.
- Hierzu werden alle Arbeitgeber und erwachsenen Kassenmitglieder eingeladen.

Die Rechnung pro 1904 liegt von heute an 8 Tage lang auf dem hiesigen Rathaus zur Einsicht auf.
Den 26. Januar 1906.

Kassenvorstand:

Vorsitzender: Oberbürgermeister.

Altensteig.

Am Lichtmessfeierntag

Mekelsuppe

nebst gutem Stoff bei **Lander & Köhle.**

Mehgerschmalz

mit feinem Griebergeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

| | |
|-----------------|------------|
| Elmer | 20-35 Pfd. |
| Ringhafen | 15-20-35 " |
| Schweinefleisch | 30-40-60 " |
| Geißelkäse | 15-30-50 " |
| Wasserkopf | 20-40 " |

Nachnahmegebühren werden nur beim Mehgerschmalz vergütet.

Tausende Anerkennungs-schreiben!
Bayerische Hamburger Stadtschmalz, garant. reines Schweine-schmalz
in 10 Pfd.-Dosen Mk. 5.60, 25 Pfd.-Dosen à 5.50, 1/2 Str.-Kübel 5.40,
1 Str.-Fäße 5.30 bei Obigem.



Die „Geflügel-Fürsorge“ vermittelt als das angelegentlichste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das Fach.

Kauf und Angebot von Tieren aller Art.

enthält gemeinverständliche, reichhaltig illustrierte Abhandlungen über alle Zweige der Kleintierzucht.

Darzugeweiht bezieht sich auf die Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, der Ferkel- u. Stoppelzucht sowie Kanarienvogelzucht.

Expedition der Geflügel-Fürsorge (M. Freese) Leipzig.

garant. reines einheimisches echtes Schweine-schmalz sowie in 10 Pfd.-Dosen à Mk. 6.50 gen. Nachn. od. Vorkauf

W. Deuren jr.
Kirchheim Beck 295 (Wirt.)
In Holzged. Preisl. & Dienst.

H. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelholz-

Stangen-Verkauf

Dienstag, 13. Februar 1906
vorm. 10 Uhr
auf dem Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 3 Späublag, 12 Haren-wies, 26 Ob. und 30 Unt. Holder-säckle, 31 Altgehämmis, 39 Hint. u. 40 Mittl. Lärchenberg, 42 Ob. Kenz-wies, 43 Baldwiesentweg, 49 Hint. Schnupferbrunnen, 50 Unt. Rohrer-wies, 51 Mittl. Finstergräble, 81 Heffenteich, 82 Ob. Radbrunn, 83 Ob. Madgrund, 89 Bord. Kahlplatte, 110 Brandig, 130 Brückle, 154 Sam-mis und 193 Ob. Lachenteich:

- Stangen** s. H. 1634 Ia., 1903 Ib., 1282 II., 374 III. Kl.
Laub: 321 Ia., 1196 Ib., 1472 II., 1028 III. Kl.
Sagstangen s. H. 377 I., 1924 II., 1441 III. Kl.
Laub: 4 I., 730 II., 1752 III. Kl.
Sopsenstangen s. H. 3637 I., 3796 II., 35 III. Kl.
Laub: 1212 I., 3014 II., 30 III. Kl.
gem.: 2980 IV., 5593 V. Kl.
Nestlecken: 8595 I., 3130 II. Kl.
Bohnenstehen: 320.

Kranken-Unter-

stützungs-Berein

Altensteig.

Nächsten Sonntag nachmittags 3¹/₂ Uhr versammelt sich der Kranken-Unterstützungsverein im Gasth. „Eugel“ hier. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.

der Ausschuss.

Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Altensteig.

Möbelschreiner

Ein tüchtiger

Selbstangefertigte Herren-

hemden

empfehlen billigt
Adrian, Bazar.

Altensteig.

Feinsten Zwieback

gezuclert und ungezuclert sowie Kindermehl
freis frisch zu haben bei
Fr. Flaig, Conditor.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Verabreichung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach 10 jährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungs-verfahren ruht Deutsches Reichs-patent Nr. 136323. H. Groppler, St. Marienbrogerie, Charlottenburg, Kanstr. 97.

Pfalzgrafenweiler. Schöne, helle

Malzkeime

Malzkeim-Melasse

Futterfalk

Marke A und B

empfehlen bestens **G. Schleich.**

J. Kaltenbach, Egenhausen

empfehlen sein reichhaltiges Lager in **Damenkleiderstoffen** in Wolle, Halbwole und Baumwolle **Herrenkleiderstoffen** in Duxtin, engl. Leder und Sosenzeuge sämtlichen **Aussteuerartikeln & Bettfedern** sämtlichen **Wollwaren.**
Solide Ware. — Billige Preise.

Altensteig.

Bon in nächster Zeit eintreffenden Waggon

Ia. Eisform- und Braunkohlen-

briketts sowie Coaks, Anthracit

und Schmiedekohlen

kaufen noch ab Bahnhof billigt abgeben und nimmt Bestellungen entgegen

G. Schneider.

Zur Lieferung von Industrie-kohlen

hält sich bestens empfohlen
der Obige.

Altensteig.

Sport-Kragen

neuester Façon, sowie Cravatten
hiezue empfiehlt in reichster Auswahl
Adrian, Bazar.

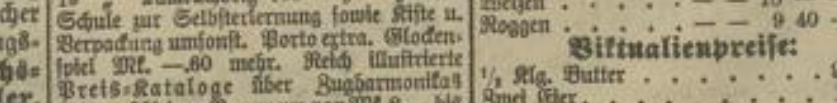
Ernst Hess

Harmonika-Fabrik (gegr. 1879)

Mingenthal (Sachsenstr. 1)

fertigt seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen in Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönt

Concert-Zug-Harmonikas



mit offener Kiebel-Klavatur, Stiel (11 Falt) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblech-schnecken, ff. vollstem Gehäus und kräftigen Doppelböden.
10 Laft, 2 Hör., 2 Reg., 60 Stimmen. Mk. 4.50
10 " 3 " 3 " 70 " " 7.-
10 " 4 " 4 " 90 " " 9.-
19 " 2mal 2hörig 108 " " 10.50
Schule zur Selbstlernung sowie Kiste u. Verpackung unkonst. Porto extra. Kloden-spiel Mk. —.60 mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von Mk. 2.— bis Mk. 80.—), Klaviere, Violinen, Musikwerke usw. verschide unkonst und portofrei.

Zum 90. Geburtstag des H. Kaminsegers Benteispacher

28. Januar 1906.

Malenblüten bald verschwinden, Sommerzeit geht auch dahin, Und es wechset Herbst und Winter, Schnell die Jahreszeiten fliehn.

90 Jahre sind verschwunden, Schön und groß ist diese Zahl; Lobt den Herrn, den treuen Schöpfer, Dankt Ihn hunderttausendmal.

Der Guch bis zu dieser Stunde Noch gesund und frisch erhalt, Daß Ihr könnt noch sicher wandeln Eurer Weg, den er gestellt.

Von der Wiege bis zur Stunde Habt Ihr manches schon erlebt, Oimald kalte Füß' bekommen, Manch' Kamin auch durchgefeht.

Vielfach bei der größten Kälte, Oimald bei der Sommerglut Tragt Ihr eure Schwarr und Besen, Dazu noch den steifen Hut.

Nun könnt' Ihr in Ruh' und Frieden Feiern 90 Jahre heut', Könnet ruht: rückwärts schauen Nach vergangner Jugendzeit.

Nur noch 10 Jahr' will ich wünschen, Guch als solche Lebensfrist, Daß Ihr möget 100 Jahre Feiern noch am Stammbisch!

J. S. S. g. r.

Neuer Zinsrechner

sehr praktisch, freis vorräthig in der W. Nieker'schen Buchhandlg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 28. Jan. 1/10 Uhr Predigt, Röm. 2, 4-11. Lied: 235. 1/2 2 Uhr Christenlehre, Mädchen: 3. Spitt. 1. Bitte, ab. 7 Uhr Religionsunterricht: Abt. I und II. Donnerstag nachm. 2 Uhr Missionskranz, Freitag, 2. Febr. 1/2 10 Uhr Feiertags-gottesdienst im Saal der Gemein-schaft.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag vorm. 9¹/₂ Uhr Predigt, 12 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde.

Altensteig. Fruchtpreise.

Schrammenzettel vom 24. Jan.
Neuer Dinkel 7 35 — —
Haber 7 93 — —
Weizen 10 — — — —
Roggen 9 40 — —

Situationspreise:

1/2 Kg. Butter 90 — —
Zwei Eier 14 — —
Hiezu „Der Sonntag-Gast“ Nr. 4.